



Der Jazzchor Freiburg.

Foto: Jürgen Haberer

Mit getragener Eleganz und neuen Nuancen

Der Jazzchor Freiburg beendet die Festwoche Oppenau

Oppenau (hab). Zwei Auftritte des Jazzchors Freiburg haben am Sonntag den Schlusspunkt unter die 24. Ausgabe der „Festwoche klassischer Musik“ in der katholischen Kirche St. Johannes in Oppenau gesetzt. Initiator Thomas Strauß ist froh, dass alles gut über die Bühne gegangen ist, dass er auch in diesem Jahr mit einem abwechslungsreichen Konzertprogramm das Publikum begeistern konnte.

Corona hat aber deutliche Spuren hinterlassen. Die Uraufführung der Kantate „Johannes der Täufer“ wurde auf 2021 verschoben, wegen der stark begrenzten Besucherzahl konnten nur rund 500 Musikfreunde die Konzerte besuchen. Strauß richtet den Blick deshalb auf das kommende Jahr, in dem unter hoffentlich wieder normalen Bedingungen das 25-Jährige der „Festwoche klassischer Musik“ gefeiert werden soll.

30 Jahre Jazzchor

Für den letzten Glanzpunkt hat ein Vokalensemble gesorgt, das wegen Corona eben erst das große Galakonzert zum eigenen 30-jährigen Bestehen verschoben hat. Chorleiter Bertram Gröger und die aktuell 17 Sänger und Sängerinnen haben sich auf einem Feld etabliert, das normalerweise von Instrumentalisten und Solisten besetzt ist. Der Chor, der sich immer wieder mutig auf unbekanntes Terrain wagt und viele seiner Arrangements selbst schreibt, hat in Oppenau, wo er bereits 2017 zu Gast war, das Material seines aktuellen Albums „Infusion“ vorgestellt. Im Fokus steht eine Musik, die erst einmal nichts mit Chorgesang zu tun hat. Es geht um den Fusion-Jazz der 1970er-Jahre, um überwiegend instrumental gehaltene Songs an der Schnittstelle von Jazz und Rockmusik, Soul und Funk. Auf der CD klingen Stücke von Chick Corea und Herbie Hancock an, von

Pat Metheny und anderen. Ein satter Groove kommuniziert mit schwebenden Vokalharmonien und sphärischen Klangbildern an der Grenze zum Minimalismus. Der elegant agierende Chor, aus dem wechselnd Solisten hervortreten, wird unterstützt von einem Instrumentaltrio mit Schlagzeuger Michael Heidepriem, dem jungen Pianisten Will Bartlett und Tabea Kind am Kontrabass.

Stimmige Dramaturgie

Der Einstieg in das in Oppenau gleich zwei Mal servierte Konzertprogramm setzte durchaus auf eine getragene Eleganz. „Helios“, eine Eigenkomposition von Chormitgliedern Johanne Jäck und Bertrand Görgers, eine Bearbeitung von Herbie Hancocks „Maiden Voyage“ kommen fast ein bisschen sphärisch daher. Der Sound des Jazzchors folgt aber einer stimmigen Dramaturgie. Er verdichtet sich, schlägt immer neue Nuancen an.

„Like Sand In My Hands“, eine weitere Eigenkomposition aus der Feder von Nele Pfeleiderer, die auch die Soloparts übernimmt, unterstreicht die musikalische Eigenständigkeit des Chores, Chick Coreas „Sea Journey“ seine Wandlungsfähigkeit, seine Lust an musikalischen Brüchen. Als echtes Glanzlicht entpuppt sich „Jóga“ der isländischen Popsängerin Björk. Dunkle Rhythmen und vertrackte Läufe, klassischer Avantgarde-Pop, der in den Händen des Chors wunderbar aufblüht. „Goodbye“, ein neu arrangierter Klassiker, und Pat Methenys „Are You Going With Me“ ziehen das Publikum spürbar in ihren Bann.

Das rhythmisch phrasierete „Birdland“ von Joe Zawinul und Pat Methenys „Last Train Home“, das auch auf dem Album den Schlussakkord setzt, beenden ein großartiges Konzert und ein abwechslungsreiches Festival.